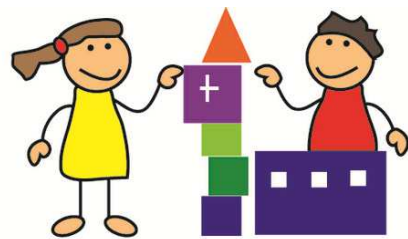


Hand in Hand auf dem Weg ins Leben



ST. FRANZISKUS

KATH. KINDERTAGESSTÄTTE

Konzeption unserer pädagogischen Arbeit

Inhaltverzeichnis

I Einleitende Gedanken.....	6
.....	7
II Unsere Einrichtung stellt sich vor	8
1 Grußwort des Trägers.....	10
2 Die Historie der Kindertagesstätte	11
3 Lage und Einzugsbereich	11
4 Die Räumlichkeiten	12
5 Der Garten.....	13
6 Unsere Gruppen	15
6.1 Krippengruppe:	15
6.2 Kindergartengruppen:.....	15
7 Das Team der Einrichtung:.....	16
III Gesetzliche Vorgaben (BayKiBiG, AV, SGB VIII, BayBEP).....	17
1 Der erweiterte Schutzauftrag - das Wohl der Kinder liegt uns am Herzen. 17	
1.1 Präventive Maßnahmen in unserer täglichen Arbeit:	17
IV Unser Leitbild: „Hand in Hand auf dem Weg ins Leben“.....	18
V Die Kinderrechte in unserer Einrichtung.....	19
.....	20
.....	20
VI Krippe: pädagogische Grundsätze und die Planung unserer methodisch- didaktischen Arbeit zur Stärkung der Basiskompetenz der Kinder	21
1 Blick und Haltung der Pädagogen.....	21
2 Die Eingewöhnungszeit - aller Anfang ist schwer.....	22
3 Der Tagesablauf	23
4 Kompetenzstärkung, Bildungs- und Erziehungsbereiche (nach BEP für 1-3 jährige).....	24



4.1 Emotionale und soziale Kompetenzen.....	24
4.2 Kommunikative Kompetenzen.....	25
4.3 Körperbezogene Kompetenzen.....	25
4.4 Kognitive und lernmethodische Kompetenzen.....	26
4.5 Bildungsbereich: künstlerische Aktivität.....	26
4.6 Bildungsbereich: Musik	26
5 Wertentwicklung und Religiosität.....	26
6 Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	27
VII Kindergarten: pädagogische Grundsätze und die Planung unserer methodisch-didaktischen Arbeit zur Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder	28
1 Blick und Haltung der Pädagogen.....	28
2 Das Spiel als Grundprinzip der Kindergartenpädagogik	28
3 Selbstkompetenz	29
4 Sozialkompetenz.....	30
5 Sachkompetenz.....	31
5.1 sprachlicher Bereich	31
5.1.1 Vorkurs Deutsch.....	31
5.2 mathematischer Bereich.....	32
5.3 künstlerischer Bereich.....	32
5.4 Musikerziehung.....	33
5.5 Bewegungserziehung.....	33
5.6 Umweltbildung und -erziehung.....	34
5.7 Naturwissenschaften und Technik	35
5.8 Gesundheitserziehung - Sauberkeit und Hygiene	35
5.9 Medienbildung und Erziehung	36
5.10 religiöse Erziehung und Wertevermittlung	36
6 Eingewöhnung im Kindergarten	37



7 Das letzte Jahr im Kindergarten.....	38
8 Beobachtung - wichtigstes Werkzeug der Pädagogen.....	39
9 Der Tagesablauf in unserem Kindergarten.....	39
9.1 Bring- und Abholzeit.....	39
9.2 Morgenkreis.....	40
9.3 Freispiel	40
9.4 Brotzeit.....	40
9.5 gezielte Beschäftigung	40
9.6 Gartenzeit.....	41
9.7 Mittagessen	41
9.8 Ruhezeiten	41
9.9 Der Nachmittag.....	41
10 Unsere sonstigen Aktivitäten.....	41
10.1 Feste im Kindergarten	41
10.2 So feiern wir Geburtstag.....	42
VIII Vielfalt - Inklusion.....	43
1 Unsere Haltung im Umgang mit individuellen Unterschieden	43
IX Mitwirkung/Partizipation - den Weg gemeinsam gehen	46
X Zusammenarbeit im Team	48
XI Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	50
XII Zusammenarbeit mit dem Träger	53
XIII Vernetzung mit anderen Institutionen.....	54
1 Übersicht	54
1.1 fachliche Ebene:	54
1.2 politische Ebene:	54
1.3 Gemeinwesen:	54
2 Kooperation mit den Grundschulen.....	55



XIV Qualitätssicherung.....	55
XV Ideen- und Beschwerdemanagement.....	56
XVI Öffentlichkeitsarbeit	57
XVII Schlusswort	57
XVIII Impressum	58



I Einleitende Gedanken

Der Besuch der Krippe oder des Kindergartens ist für die meisten Kinder der erste Kontakt mit außerfamiliärer Betreuung. Die Kinder werden hier zum ersten Mal mit einem gesellschaftlichen Übergang konfrontiert. Das heißt, sie erleben wie sich durch vorgegebene Rahmenbedingungen ihr gewohnter Alltag komplett verändert.

In kurzer Zeit wird der meist kleine familiäre Rahmen um weitere Bezugspersonen aus der Einrichtung erweitert. Ein sicherer Rahmen wird aufgebrochen, verändert und erweitert. Dies bringt für das Kind eine sehr große Veränderung mit sich und stellt einen Schritt dar, der sorgfältig geplant und mit Rücksicht auf die individuelle Entwicklung des Kindes umgesetzt werden muss.

Aber auch für die Eltern ist der Schritt, das Kind in die Krippe oder in den Kindergarten zu bringen, ein bedeutendes Ereignis. Sie machen sich im Vorfeld viele Gedanken darüber, ob ihr Kind bereits reif genug für die Betreuung in einer größeren Kindergruppe ist. Oft macht sich auch Unsicherheit breit, wie sich die Erziehung in der Krippe oder im Kindergarten gestaltet.

Die Konzeption stellt eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dar und soll unser Wirken all jenen, die unsere Einrichtung besuchen sowie sonstige Interessierte transparent machen. Durch regelmäßige Überarbeitung, Veränderung und Fortführung ist sichergestellt, dass die Konzeption auf aktuellem Stand ist.

Penzberg, im Februar 2019

Christine Eisendle,
Leiterin der Kindertagesstätte St. Franziskus



Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.
Es sind unsere Kinder, sagen wir.
(Unbekannter Verfasser)



II Unsere Einrichtung stellt sich vor

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte. Deshalb ist es unser Anliegen, den Glauben an Gott und die Liebe zu den Menschen weiterzugeben.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Werte des christlichen Glaubens zu vermitteln: So sensibilisieren wir die Kinder für den achtsamen Umgang mit der Schöpfung, für Ehrlichkeit und eine wertschätzende Haltung gegenüber sich selbst und anderen.

Wir räumen Nächstenliebe, Offenheit und Respekt höchste Priorität in der Erziehung ein. In unserem Kindergarten fließt die religiöse Erziehung in alle Alltagsbereiche ein. Religionspädagogische Erziehung bedeutet somit nicht, die mechanische Übermittlung von religiösen Grundkenntnissen, Lehrsätzen und Glaubensformeln. Vielmehr erlebt das Kind elementare Erfahrungen und Handlungen, aus denen es Zuwendung und Vertrauen, verlässliche Beziehungen und Anerkennung erfährt. Hieraus ist es möglich Hoffnung und Lebensbejahung zu schöpfen. So gewinnt das Kind an Sicherheit, fasst Vertrauen und findet einen festen Halt im Leben.

Die alltägliche religiöse Erziehung beginnt mit der wertschätzenden und respektvollen Begrüßung des Kindes beim Eintreffen im Kindergarten, zieht sich über Tischgebete, gemeinsamer Brotzeit, Stuhlkreis, Gottesdiensten und andere gemeinsame Aktivitäten bis hin zum gemeinsamen Feiern von Festen. Die Kinder lernen andere Kulturen und Religionen kennen. Wir vermitteln ihnen, dass jede Andersartigkeit von Wert ist. Die Kinder für das Anderssein zu sensibilisieren und den respektvollen Umgang damit zu fördern, ist für ihr weiteres Leben von Bedeutung. Die Kinder erkennen zu lassen, dass das, was einen Menschen anders macht auch das ist, das ihn einzigartig macht, stärkt sie auch in dem Respekt vor sich selbst. Wir leben einen solidarischen Umgang miteinander vor, was die Kinder feinfühler für die individuellen Lebenssituationen von anderen Menschen werden lässt.



Wir führen die Kinder an einen verantwortungsbewussten Umgang mit Umwelt und Natur heran, indem wir ihnen den Wert der Schöpfung näher bringen. Das lässt sich anhand des Jahreskreislaufs, des Wachsens und Vergehens aller Lebewesen, besonders deutlich machen und vertiefen.

Mit dem Namenspatron unseres Kindergartens, dem Hl. Franziskus von Assisi, hat Dekan Josef Kirchensteiner (Pfarrer in Penzberg bis Sept. 2015) unserem Kindergarten ein für Kinder sehr ansprechendes Vorbild an die Seite gestellt.

Das Leben des Hl. Franziskus ermöglicht es uns, den Kindern viele religiöse Werte anschaulich darzustellen und mit ihnen anhand von Beispielen die tiefere Bedeutung zu erarbeiten. Der Namenstag des Hl. Franziskus am 04. Oktober spielt in unserer Einrichtung somit eine große Rolle.



1 Grußwort des Trägers

Gehen lernen, einen Schritt nach dem Anderen tun, das Gleichgewicht halten. Aus der Sicht eines Kindes sicherlich nicht einfach. Da ist es gut, wenn da eine Hand ist, die Halt gibt, die ganz sanft in die richtige Richtung führt und dabei doch die Freiheit lässt, am Wegesrand Neues zu entdecken. Von Mal zu Mal werden die Schritte sicherer, die Richtung steht klarer vor den Augen, die Kinder suchen ihre eigenen Wege.

Mit dem neuen Gebäude unseres Kindergarten St. Franziskus in der Stadtmitte Penzbergs in Verbindung mit dem neuen, vorliegenden Konzept wollen wir als Katholische Kirchenstiftung Christkönig dazu beitragen, dass vielen Kindern aus unserer Stadt der Weg ins Leben leichter fällt. Unsere Mitarbeiterinnen sind fachlich und menschlich darauf eingestellt, den Kindern auf diesem Weg ihre Hände zu reichen und ihnen zu helfen, gut vorbereitet und mit Zuversicht unsere Welt zu entdecken.

Dass dabei auch der Gedanke vom Menschen als Geschöpf Gottes eine große Rolle spielt, ist am Namen des Kindergartens abzulesen.

„Laudato si, o mi Signore“ - „Gelobt seist du, mein Gott“ beginnt der Sonnengesang des heiligen Franziskus.

In diesem Sinn wünsche ich allen Kindern, die sich von hier aus auf den Weg ins Leben machen, Gottes reichen Segen.

Pfarrer Bernhard Holz
Kirchenverwaltungsvorstand



2 Die Historie der Kindertagesstätte

Seit dem 01. August 2013 besteht ein Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder Kindertagespflege für Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr. Aufgrund dessen und der Tatsache, dass der Bedarf an Kindertagesstättenplätzen nicht durch die bestehenden Einrichtungen abgedeckt werden konnte, hat sich Penzberg als Stadt mit anhaltend hoher Kinderzahl im Frühjahr dazu entschlossen, übergangsweise Kindergruppen in mobilen Raumlösungen unterzubringen.

Im August 2013 wurden die Raummodule schließlich aufgestellt und bereits im Oktober öffneten wir unsere Türen für die ersten Kinder. Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung zeigten viel Einsatzbereitschaft, wodurch die neue Kindertagesstätte schnell zu einem Ort wurde, an dem sich Eltern und Kinder wohlfühlten. Der Träger stand und steht uns stets unterstützend zur Seite, so dass unsere Einrichtung bereits nach kurzer Zeit mit den Angeboten anderer Einrichtungen mithalten konnte.

Im Dezember 2018 war es dann soweit und wir konnten die neu gebaute Einrichtung hinter der Christkönigkirche, bestehend aus 1 Krippengruppe und drei Kindergartengruppen, beziehen.

3 Lage und Einzugsbereich

Unsere Einrichtung liegt im Herzen (Zentrum) von Penzberg, eingebettet zwischen der Christkönigkirche, dem Pfarrzentrum und dem Pfarrhaus. Sie ist umgeben von einem schönen Garten mit altem Baumbestand.

In wenigen Minuten können wir den Spielplatz an der Gustavstraße erreichen oder auf dem Wochenmarkt einkaufen. Auch die Berghalde mit ihren verschiedenen Freizeitmöglichkeiten ist für die Kinder ein gut erreichbares und interessantes Ziel.

Aktuell besuchen unsere Tagesstätte fast ausschließlich Kinder aus der Stadt Penzberg. In Rücksprache mit der Stadt, nehmen wir aber gerne auch Kinder aus Nachbargemeinden in unserer Einrichtung auf.



4 Die Räumlichkeiten

Die Einrichtung verfügt über ein vielfältiges Raumangebot, verteilt auf zwei Etagen:

- Im Eingangsbereich befinden sich eine kleine Elternecke und Infowände
- Die breiten Flure mit den Garderoben bieten den Kindern in der Freispielzeit oder bei schlechtem Wetter eine weitere Spielfläche (z.B. Bobby-Car Strecke)
- Insgesamt gibt es vier Gruppenräume (3 x Kindergarten/1 x Krippe) mit verschiedenen Spielbereichen; jede Gruppe hat zusätzlich einen Nebenraum (z.B. für Einzelförderung und weitere Spielbereiche) und ein Lager. Nebenraum und Lager sind in der Krippe für Schlafen und Wickeln entsprechend konzipiert
- Der Mehrzweckraum wird vielfältig zum Turnen, Schlafen sowie für Feste und Medienerziehung genutzt
- Der Therapieraum steht, wenn keine Therapeuten im Haus sind, für Einzelförderung und Elterngespräche zur Verfügung
- Im Essraum befindet sich eine integrierte Küchenzeile, in der die Gruppen mit den Kindern kochen und backen können; des Weiteren dient er vormittags als Ausweichraum für verschiedene Angebote (z.B. Verkehrserziehung für die Vorschulkinder)
- Für das Personal stehen noch weitere Räumlichkeiten wie Büro, Personalraum und Putzräume zur Verfügung
- Die Essensausgabe erfolgt über die am Essraum angeschlossene Versorgungsküche



5 Der Garten

Der große Garten gliedert sich in zwei miteinander verbundene Teilbereiche. Durch den alten Baumbestand bietet er an sonnigen Tagen eine Vielzahl an Schattenplätzen, so dass die Kinder die Möglichkeit haben frei zu wählen, ob sie das Spielen im Schatten oder in der Sonne bevorzugen. So lernen sie wahrzunehmen, was ihnen gerade gut tut.

Um motorische Fähigkeiten zu vertiefen, zu erproben und zu erweitern, bietet der Garten eine Fülle an Möglichkeiten. Die gemeinsame Nutzung mit den Kindern anderer Gruppen ermöglicht ein weites Feld zur Entwicklung der Sozialkompetenz:

- Auseinandersetzungen
- Miteinander, Akzeptanz
- eigene Grenzerfahrung und die anderer Personen
- Entwicklung von Spielideen
- Zugehörigkeit
- u.v.m.

Zu den Angeboten zählen derzeit:

- Eine Vogelnechtschaukel für Krippenkinder
- Ein Klettergerüst, jeweils für Klein und Groß
- Ein Sandkasten
- Eine Matschanlage
- Eine Hügelandschaft
- Verschiedene Balancier- und Sitzmöglichkeiten
- Eine kleine Rutschbahn
- Eine Schaukel für Kindergartenkinder
- Ein Bereich für Fahrzeuge (Bobby Car, Fahrräder)
- Eine Wippe
- Weidentipi

Unser Garten bietet den Kindern eine Fülle an Sinneswahrnehmungen. Sie lernen Unterschiede der Pflanzen kennen, z.B. durch sehen, fühlen und riechen. Sie werden durch das pädagogische Personal begleitet, ihr Wissen über die Natur ständig zu erweitern. Den vielen Fragen, die sich Kinder durch Beobachtungen und Wahrnehmungen in der Natur stellen, wird der notwendige Raum gegeben:

- Wie heißt eine Pflanze?
- Was kann ich mit oder aus der Pflanze machen?



- Was darf ich nicht tun?
- Für welche Tiere sind welche Pflanzen wichtig?
- Wo leben die Tiere, wenn wir sie nicht sehen?
- Wie kann ich den Tieren helfen zu überleben?
- Woher weiß ich, was ich essen darf und wovon ich besser die Finger lasse?
- Wie viel Wasser tut den Pflanzen gut, was brauchen sie außerdem?

Kinder haben, je nachdem welche Möglichkeiten ihnen ihr häusliches Umfeld bietet, einen ganz unterschiedlichen Kenntnisstand. Umso wichtiger erachten wir es, die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen und ihnen entsprechend den „Lernraum Garten“ näher zu bringen.

Einerseits erfahren die Kinder, wie wichtig und informativ Beobachtungen in der Natur sind:

Unsere derzeitigen Gäste, Vögel, Eichhörnchen, Fledermäuse, Schnecken, bieten eine Vielzahl an solchen Beobachtungsmöglichkeiten, z.B. der Bau eines Amselnestes

Andererseits können die Kinder in und für die Natur selbst aktiv werden: Vogelfutter selbst herstellen, garteneigene reife Früchte kosten und ein Blätterbad im Herbst nehmen.

Von besonderer Bedeutung ist unser Hochbeet. Die Kinder hatten die Möglichkeit, seine Entstehung aktiv mitzuerleben. Zukünftig werden sie es pflegen und bewirtschaften können. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und erfahren, wie wichtig es ist, die Natur zu achten und ihren Wert anzuerkennen. Kinder werden bei uns weitestgehend in die Gartenarbeit mit einbezogen, so dass sie die Natur mit all ihren Sinnen wahrnehmen können: Sehen, wie Blätter wachsen, wie die unterschiedlichen Blüten aussehen und riechen und welche Früchte wo wachsen und reifen.

Der geplante Bau eines Insektenhotels ist ein weiterer Aspekt, um verschiedenen Lernbereiche für und mit den Kindern zu gestalten.



6 Unsere Gruppen

Die Kindertagesstätte bietet Platz für etwa 87 Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren an. Die Kindertagesstätte hat von Montag bis Freitag durchgehend geöffnet. Sie bietet Buchungszeiten von maximal 7:00 bis 16:00 Uhr.

6.1 Krippengruppe:

Die Gänseblümchen:

Hier können bis zu 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut werden. Die Gruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften geleitet. Praktikanten in der pädagogischen Ausbildung sind zusätzlich immer wieder möglich.

Öffnungszeiten:

- Montag bis Freitag: Von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr

6.2 Kindergartengruppen:

Gruppe I: Maulwürfe

Gruppe II: Libellen

Gruppe III: Grashüpfer

In jeder Gruppe können bis zu 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut werden. Jede Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft geleitet, die von zwei pädagogischen Fach- oder Ergänzungskräften unterstützt wird.

Im letzten Jahr vor der Einschulung erhalten die Kinder eine gezielte Vorschulförderung. Genaueres entnehmen sie bitte unseren pädagogischen Grundsätzen für die Kindergartengruppe.

Öffnungszeiten:

- **Maulwürfe:** Montag bis Freitag: Von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr
- **Libellen:** Montag bis Freitag: Von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr
- **Grashüpfer:** Montag bis Freitag: Von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr



7 Das Team der Einrichtung:

Mit uns Hand in Hand auf dem Weg ins Leben...

...Kompetent, professionell, mit einer Fülle an Fähigkeiten ausgestattet und mit viel Freude am Beruf.



III Gesetzliche Vorgaben (BayKiBiG, AV, SGB VIII, BayBEP)

Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (und die dazugehörige aktuelle Version der Ausführungsverordnung), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

1 Der erweiterte Schutzauftrag – das Wohl der Kinder liegt uns am Herzen

Als Träger einer katholischen Kindertagesstätte ist uns das Thema Kinderschutz ein sehr wichtiges Anliegen.

Allgemeines:

Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen des Achten Sozialgesetzbuches und der aktuellen Ausführungsverordnung des BayKiBiG setzen wir den Schutzauftrag wie folgt um:

- In regelmäßigen Abständen wird die persönliche Eignung der Mitarbeiter durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses überprüft (§ 72 a SGB VIII)
- Wir stellen sicher, dass unsere Fachkräfte den Schutzauftrag wahrnehmen. Bei Verdachtsfällen behalten wir uns vor, eine insofern erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen bzw. bei dringenden Verdachtsfällen das Jugendamt zu informieren (§ 8a Absatz 2 SGB VIII)
- Bei Anmeldung in unserer Einrichtung legen uns die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vor (Vorlage des U-Heftes) (§ 3 AVBayKiBiG Kinderschutz Absatz 4)

1.1 Präventive Maßnahmen in unserer täglichen Arbeit:

- Wertschätzung und Achtsamkeit gegenüber der Persönlichkeit des Kindes sind für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich
- Durch ein fundiertes Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wird der Entwicklungsstand des Kindes festgehalten
- Pflgerituelle werden ausschließlich vom Stammpersonal vorgenommen



IV Unser Leitbild: „Hand in Hand auf dem Weg ins Leben“

Jedes Kind ist für uns eine einzigartige Persönlichkeit, mit individuellen Bedürfnissen, Wünschen, Träumen und Fähigkeiten. Darum ist es uns wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Einzigartigkeit eines Jeden bewahrt, respektiert, gefördert und gestärkt wird.

Für die Kinder sind wir Begleiter auf einem Teil ihres Lebensweges.

Wir treten den Kindern stets voll Vertrauen mit einer dialogischen Grundhaltung gegenüber. Das bedeutet, dass wir eine lernende Gemeinschaft bilden, in denen die Personen Lehrende und Lernende zugleich sind.

Darüber hinaus sind wir den Kindern im täglichen Leben ein Vorbild für tolerantes Miteinander und vermitteln ihnen die Grundwerte der christlichen Nächstenliebe.

Unsere Einrichtung sehen wir als einen Ort der Begegnung.

In Zusammenarbeit mit den Eltern, wollen wir die Kinder ins Leben begleiten. Sie als Eltern sind für uns die „Experten“ für ihr Kind, die ihre Entwicklung bis zum Eintritt in den Kindergarten entscheidend geprägt haben.

Als Eltern, sind SIE der wichtigste Ansprechpartner für UNS und WIR als Erzieher für SIE. Ein respektvoller, vertrauensvoller und freundlicher Umgang ist die Grundvoraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit, bei der das Wohl der Kinder im Mittelpunkt steht.



V Die Kinderrechte in unserer Einrichtung

...verankert in der UN-Kinderrechtskonvention

Es muss uns bewusst sein, dass Kinder ebenso Rechte, wie Pflichten für ihre Person besitzen, wie sie auch jedem Erwachsenen zustehen. Ein Kind ist von Anfang an eine eigene Persönlichkeit und wird es nicht erst mit den pädagogischen Bemühungen eines Erwachsenen. Bei unserer täglichen Arbeit mit den Kindern ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern ihre Rechte, sowie Pflichten zu vermitteln. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, sich bei der Gestaltung des Gruppenalltags (Morgenkreis/Gespräche/Kinderthemen) mit einzubringen.

Kinder haben das Recht auf:





„Kinder werden nicht erst zu
Menschen, sie sind es schon.“
Janus Korczak



VI Krippe: pädagogische Grundsätze und die Planung unserer methodisch-didaktischen Arbeit zur Stärkung der Basiskompetenz der Kinder

1 Blick und Haltung der Pädagogen

Für unsere pädagogische Arbeit in der Krippe stellt die achtsame Begleitung der Kinder oberstes Prinzip dar.

Kinder achtsam zu begleiten heißt, sie feinfühlig zu beobachten, ihre individuellen Bedürfnisse wahrzunehmen und sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu begleiten und zu fördern. Durch liebevolle Zuwendung geprägt von höchster Aufmerksamkeit und Wertschätzung lassen wir das Kind erfahren: „Ich bin es *wert*, dass sich jemand um mich kümmert“.

Autonomiebestrebungen

Für Kinder im Krippenalter ist das Streben nach Autonomie charakteristisch. Dinge des täglichen Lebens selbst zu erlernen und zu vollziehen stellt die Basis der Entwicklung des Kindes dar. Autonomie bedeutet:

- den eigenen Körper entdecken und Selbstständigkeit bei der Befriedigung eigener Bedürfnisse zu erreichen
- eigene Mitwirkungsmöglichkeiten durch Nachahmung der Erwachsenen entdecken
- Mitentscheiden und mitbestimmen

Selbstwirksamkeitserfahrung

Wenn Kinder die Möglichkeit haben, Dinge eigenständig zu tun und sich als selbstwirksam zu erfahren, entwickeln sie ein positives Selbstkonzept. Um ein Kind für Selbstwirksamkeitsbemühungen zu motivieren, ist es an uns, ihm

- Aufgaben zuzutrauen und Herausforderungen zuzumuten
- ihm Gelegenheiten für Eigenaktivitäten zu schaffen
- die Möglichkeit zu geben durch eigenständiges Tun Zusammenhänge zu begreifen



Konfliktbegleitung

Im Krippenalltag befinden sich die Kinder immer wieder in Situationen, in denen Bedürfnisse gegenüberstehen und in denen die Suche nach Lösungen notwendig wird. Dies sehen wir als Chance für die Kinder, sich selbst zu erproben und zu erfahren. Als unsere Aufgabe dabei sehen wir die achtsame Begleitung der Kinder in diesen Situationen, um diese aktiv zu erleben und bestärkt daraus hervorzugehen.

Sinnesanregung und Wahrnehmungsförderung

Sinne sind das Fenster zur Welt. Sie ermöglichen dem Kind, seine Lebenswelt zu erfahren und zu verstehen. Deshalb ist eine vielfältige Anregung der Sinne sowie die ganzheitliche Wahrnehmung enorm wichtig. Erst durch das Begreifen eines Sinnzusammenhangs geschieht ganzheitliches Lernen. Denken, Handeln und Fühlen - Körper, Geist und Seele gehören dabei als Gesamtheit eines Erfahrungsfeldes untrennbar zusammen.

Vertrauen durch Pflege

Die pflegerischen Tätigkeiten wie Wickeln, Füttern usw. nehmen sowohl im häuslichen, wie auch im Krippenalltag einen großen Teil der Zeit in Anspruch. Diese Zeit bedeutet eine wertvolle Möglichkeit für den Beziehungsaufbau zwischen Erzieherin und Kleinkind. Das Kind erfährt dabei die liebevolle Zuwendung, Signale von Nähe, Liebe und Achtsamkeit, die mit Worten nur schwer vermittelbar sind.

2 Die Eingewöhnungszeit - aller Anfang ist schwer

Der Übergang eines Kindes vom vertrauten Familienalltag in eine Krippe bedeutet sowohl für das Kind als auch für die übrigen Familienmitglieder der Beginn von etwas Neuem und völlig Unbekanntem.

Unser Anliegen ist es, diesen Übergang, angelehnt an das Berliner Modell, ganz sanft zu gestalten und dem Kind die Möglichkeit zu geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen. Es gilt einen Rahmen zu schaffen, in dem es sich mit den vielfältigen und neuen Eindrücken aktiv



auseinandersetzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung bewältigen kann. Die Bezugsperson ist in dieser Anfangszeit der sichere Hafen für das Kind und schafft so eine Atmosphäre, in der die pädagogischen Mitarbeiterinnen eine Bindung zum Kind aufbauen.

Uns ist es wichtig, auch die Bezugspersonen mit ihren Sorgen und Ängsten ernst zu nehmen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

3 Der Tagesablauf

Gerade für Krippenkinder ist ein gut strukturierter Tagesablauf mit festen Routinen von enormer Bedeutung. Er stellt die Basis für die Vertrauensbildung und gibt dem Kind die Sicherheit, die es zur Bewältigung des Tagesablaufes braucht.

Unser Tag in der Krippe

8:30 Uhr bis 12:30 Uhr - Kernzeit

➤ 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr - Bringzeit

- Begrüßung der Kinder
- bewusstes Ankommen in der Krippe
- Informationsaustausch mit den Eltern
- Freispiel

➤ 8:45 Uhr - Morgenkreis

- Begrüßungslied
- themenbezogene Aktivitäten
(Singen, Spielen, Tanzen,
Geburtstagsfeiern, Sinnliches)

➤ 9:00 Uhr - Brotzeit

- gemeinsames Frühstück. Die eigene Brotzeit wird durch von Eltern mit wöchentlich mitgebrachtes Obst und Gemüse ergänzt.



- 11:00 Uhr - Mittagessen
 - alle Krippenkinder sind Essenskinder
 - das Mittagessen wird im Gruppenraum eingenommen

- 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr - 1. Abholmöglichkeit

- 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr - Mittagsruhe
 - bei einer Buchungszeit bis 14:30 Uhr schlafen die Kinder bei uns in der Einrichtung

- 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr - 2. Abholmöglichkeit

Pflegerische Tätigkeiten:

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt und beim selbstständigen Toilettengang unterstützt. Zum Händewaschen gehen wir gemeinsam vor den Mahlzeiten. Bei Tätigkeiten, wie Nase putzen, Hände waschen etc. liegt unsere Aufgabe darin, die Kinder zur Selbstständigkeit anzuleiten.

4 Kompetenzstärkung, Bildungs- und Erziehungsbereiche (nach BEP für 1-3 jährige)

Das Kind und seine Kompetenzen stehen mit Mittelpunkt

4.1 Emotionale und soziale Kompetenzen

Der BEP für 1-3-Jährige betont, dass die Entwicklung von emotionalen und sozialen Kompetenzen sehr stark von früheren Interaktionserfahrungen abhängt. Eine sichere Bindung an seine primären Bezugspersonen stellt für das Kind die Basis für die weitere Entwicklung in diesem Bereich dar.



Ein Krippenkind erfährt sich zum ersten Mal in einem größeren Sozialgefüge. Es trifft auf andere Kinder mit eigenen Bedürfnissen, sowie auf Erwachsene mit bestimmten Erwartungen.

Wir sensibilisieren die Kinder für die Wichtigkeit, die Interessen anderer zu respektieren. Ein achtsamer Umgang mit sich und seinem Umfeld hat Bedeutung für die Gestaltung des eigenen Lebens. Gleichberechtigte Beziehungen als Grundlage von Gemeinsamkeit und Auseinandersetzung gehören genauso dazu, wie das Erlebnis mit Anderen Spaß zu haben. Die Kinder erfahren, dass sie für ein selbstbestimmtes Leben auch die Unterstützung anderer Menschen brauchen. Das Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln, die entwickelt, respektiert und eingehalten werden müssen, die aber jederzeit auch veränderbar sind. (Lit.: Konzeption St. Adelheid/Köln)

4.2 Kommunikative Kompetenzen

Kommunikative Kompetenzen bilden grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. (Lit.: BEP)

Von Anfang an setzt sich ein Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander und tritt durch Mimik und Gestik mit ihr in Kontakt.

Jedes Kind hat entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten eine eigene Sprache, die auch von seinem kulturellen sowie sozialen Kontext geprägt wird. Für uns gilt es, die Vielfalt der kommunikativen Fähigkeiten eines jeden Kindes zu entdecken und uns wertschätzend darauf einzulassen.

Die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen des Kindes geschieht nicht isoliert, sondern stellt ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag dar. (Lit.: BEP)

4.3 Körperbezogene Kompetenzen

Um die körperlichen Kompetenzen der Kinder zu stärken gilt es, ihre Bewegungsbedürfnisse zu erkennen und adäquate Möglichkeiten zur Sammlung von Bewegungsmöglichkeiten zu bieten. Kinder sollten Fertigkeiten entwickeln können, um ihre Körperpflege zunehmend eigenständig zu übernehmen und ein Gespür dafür zu entwickeln, was Körper und Geist gut tut und für ihre Gesundheit förderlich ist.



4.4 Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

Ein Kind lernt bei jeder Tätigkeit, bei jeder Handlung sowie beim vermeintlichen Nichts-Tun. In der frühkindlichen Bildung spielt die Stärkung kognitiver Kompetenzen insofern eine zentrale Rolle, als dass die dem Kind ermöglicht, differenziert wahrzunehmen, Probleme zu lösen, Schlussfolgerungen zu ziehen, Abläufe zu durchschauen und sich Erkenntnisse zu merken.

4.5 Bildungsbereich: künstlerische Aktivität

Kinder haben von Natur aus eine künstlerische Ader. Im Laufe ihrer Entwicklung verfeinern sie ihre Wahrnehmungsfähigkeit und ihren Sinn für Kunst als Solches. Um die eigene künstlerische Aktivität zum Ausdruck zu bringen, benötigen sie vielfältige Möglichkeiten.

4.6 Bildungsbereich: Musik

Die Begeisterung für Musik wohnt in jedem Kind von Geburt an inne. Mit großem Interesse lauschen schon die Kleinsten den unterschiedlichen Klängen und Geräuschen ihrer Umgebung. Das eigenständige Erzeugen von Tönen und Lauten sowie das Zuhören, Singen und die Bewegung zur Musik, bereitet ihnen große Freude. Die aktive Auseinandersetzung mit Musik wirkt sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes aus.

5 Wertentwicklung und Religiosität

Religiöse Bildung bedeutet für uns das „Recht des Kindes“ auf Religion. Die Religiosität gehört für uns zum Wesen eines jeden Menschen. Darum sind religiöse Erfahrungen im Kindesalter sehr wichtig.

Die erste Erfahrung des Angenommen seins ermöglicht die Bildung von Urvertrauen in das Leben, in sich selbst und anderen gegenüber. Durch diese religiöse Schlüsselerfahrung kann sich ein Gott-Vertrauen entwickeln. Kinder sind in der Lage, durch ihre Fantasie und ihre Fähigkeit zu Staunen, einen ausgeprägten Sinn für nicht erklärbare Dinge des Glaubens und eine große Offenheit für Religion zu entwickeln. (Lit.: religiöses Erleben von Anfang an, Don Bosco)



Das Danken für unser Essen durch Gebete, gemeinsame Gottesdienstfeiern, das aktive Erleben von Bibelgeschichten sowie das Feiern religiöser Feste sind zentraler Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit.

Jedes Geschöpf ist mit einem anderen verbunden und jedes Wesen wird durch ein anderes gehalten!

Hl. Hildegard von Bingen

6 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Für Jedes Kind ist ein Übergang, egal welcher Art, ein einschneidendes Ereignis. Auf die Kinder kommen dann viele neue Anforderungen und Aufgaben zu, denen sie gerecht werden und die sie in relativ kurzer Zeit bewältigen müssen.

Bevor ein Krippenkind in den Kindergarten wechselt, bieten sich ihm im Vorfeld vielfältige Möglichkeiten, Kontakt zu den Kindergartenkindern aufzunehmen. Bei Besuchen in der zukünftigen Kindergartengruppe, beim Aufeinandertreffen im KiTa-Alltag und im Garten, sowie beim Feiern verschiedener Feste haben die Kleinen immer wieder Gelegenheit, den Großen, deren Kindergartenwelt sowie dem Kindergartenteam zu begegnen.

Für uns ist es besonders wichtig, die Kinder vor der Übergangszeit auf das bevorstehende Ereignis vorzubereiten, indem wir die Zeit des baldigen Abschieds intensiv erleben und auch feiern.



VII Kindergarten: pädagogische Grundsätze und die Planung unserer methodisch-didaktischen Arbeit zur Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder

1 Blick und Haltung der Pädagogen

Wir achten auf die Individualität und die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes, d.h. wir nehmen jedes so an, wie es ist. Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein, nehmen sie ernst. Wir geben den Kindern die Freiheit, viele verschiedene Erfahrungen zu machen, setzen Ihnen aber auch begründete Grenzen, um Ihnen Sicherheit und Vertrauen zu geben. Wir ermuntern die Kinder zur Selbständigkeit und übergeben ihnen Verantwortung in der Gemeinschaft.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte ist geprägt durch:

- Begeisterung für die Arbeit
- Toleranz und Einfühlungsvermögen
- eine glaubwürdige und authentische Vorbildfunktion
- einem partnerschaftlichen und respektvollen Miteinander
- ein christlich geprägtes Menschenbild
- Wertschätzung und Akzeptanz
- Geduld, Lob und Unterstützung der Kinder

2 Das Spiel als Grundprinzip der Kindergartenpädagogik

Spielen ist die höchste Form des Lernens!

Albert Einstein

Das Spiel ist eine angemessene Form kindlicher Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Spiel verarbeiten die Kinder ihre Eindrücke, entwickeln vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten, zeigen Eigeninitiative, konzentrieren sich und kooperieren mit Anderen.

Das Kind entscheidet was, wo und wie lange es spielt und es wählt frei den/die Spielpartner. (Partizipation).

Das Spiel wird im Vergleich zur gezielten Beschäftigung häufig unterbewertet. Hierbei wird übersehen, wie wertvoll die Freispielzeit für Kinder ist und welche



hohe Qualifikation und Einsatzbereitschaft sie gleichzeitig von den Erziehern fordert.

Aufgabe der Erzieher ist es, die innere Befindlichkeit des Kindes zu beobachten, zu erkennen und entsprechend pädagogisch einzuwirken.

Ziele unserer Spielpädagogik:

- Die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes und das Erleben eines positiven Selbstwertgefühls
- Lernen mit Frustration umzugehen und Widerstandsfähigkeit (Resilienz) aufzubauen
- Das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken
- Soziale Kompetenzen weiter entwickeln
- Durch vielfältige Materialien die natürliche Neugierde der Kinder wecken und Erfahrungen sammeln
- Die Lernfreude und Leistungsfähigkeit wecken und unterstützen.
- Die psychische Stabilität sowie kognitive Kompetenz (z.B. Konzentrationsfähigkeit) wecken und steigern
- Fähigkeit fördern, verschiedene Rollen einzunehmen und Empathie zu entwickeln
- Stärkung der Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation

3 Selbstkompetenz

Damit sich jedes einzelne Kind seinen Bedürfnissen entsprechend entfalten kann, wird es nach seiner persönlichen Veranlagung und Individualität, die von äußeren Einflüssen und der jeweiligen Entwicklungsphase des Kindes abhängt, gefördert. Das Kind entwickelt Vertrauen in seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten und lernt diese einzuschätzen. Jedes Kind wird so angenommen, wie es ist und an diesem Punkt „abgeholt“.

In der täglichen Freispielzeit sowie bei unseren Angeboten, hat das Kind viele Möglichkeiten seine Selbstkompetenz zu entwickeln und zu stärken. Es erhält die Möglichkeit sich einzubringen, seine Meinung kund zu tun, Kritik zu üben und individuelle Ideen zu entwickeln. Im Rahmen der Partizipation werden diese Anregungen der Kinder für die Planung aufgegriffen und miteinbezogen. So fühlt sich das Kind angenommen und spürt, dass seine Meinung wertschätzt wird.



4 Sozialkompetenz

Achtsame Bildung und Erziehung heißt für uns, dass sich Kinder in einer geborgenen, angstfreien Umgebung entwickeln. Sie zum pädagogischen Fachpersonal eine vertrauensvolle, intensive Bindung voller Respekt aufbauen können.

Alle Kinder werden als gleichberechtigte und eigenständige Persönlichkeiten in die Gruppe integriert. Durch unsere überschaubare Gemeinschaft werden soziales Verhalten im gemeinsamen Umgang und ein Gefühl für Gruppenstruktur sowie Gruppendynamik entwickelt.

Soziales Verhalten wird durch unmittelbares Erleben erfahren und erlernt. Ziel der Sozialerziehung ist es, dem Kind eine gegenüber der Familie erweiterte Gruppenzugehörigkeit erlebbar werden zu lassen.

Grundlegende Haltungen und Fähigkeiten, die wir dem Kind vermitteln wollen:

- Rücksichtnahme
- Respektvolles Miteinander
- Verantwortungsbewusstsein
- Konfliktfähigkeit
- Toleranz
- Akzeptanz von Verhalten und Meinungen anderer
- Flexibilität und Offenheit

Wir wollen Kinder im Rahmen der Gemeinschaftserziehung in ihrer Persönlichkeit, aber auch in ihrer emotionalen Entwicklung gezielt stärken, indem wir sie zu Verantwortung und eigenständigem Handeln hinführen.

In der emotionalen Entwicklung sind uns folgende Fähigkeiten wichtig:

- Entwicklung von Körpergefühl und Ausgeglichenheit
- Lebensfreude und eine positive Lebenseinstellung
- Eigenverantwortung und Selbstständigkeit
- Emotionale Sicherheit
- Kritikfähigkeit
- Ansprechen von Versagensängsten und das Aushalten bzw. Abbauen zu dieser
- Positiver Umgang mit negativen Erfahrungen (z.B. verlieren können)



5 Sachkompetenz

5.1 sprachlicher Bereich

Sprache, Denken und soziales Verhalten stehen in einem engen Zusammenhang. Dies bedeutet für uns, mit sprachlicher Entwicklung wird ein „Werkzeug“ für Kommunikation, Begriffsbildung und Denken erworben.

Wir vermitteln Kindern spielerisch:

- dass Sprache ein Mittel des Ausdrucks, der Verständigung, der Aufnahme und Weitergabe von Informationen ist.
- Wahrnehmungen und Beobachtungen in Worten weiterzugeben.
- Sachverhalte zu erklären, Vermutungen zu äußern und Zusammenhänge darzustellen.
- Laute zu erkennen und zu unterscheiden, phonetische Bewusstheit
- Sprache als Medium zu erfahren

Dies vermitteln wir durch Rollenspiele, Rätsel, Reime, Nacherzählungen, Bilderbücher und Geschichten, Lieder, Fingerspiele, Märchen und im letzten Kindergartenjahr mit dem Würzburger Sprachprogramm. Darüber hinaus sind wir uns der wichtigen Vorbildfunktion bewusst, weshalb wir im täglichen Miteinander auf eine korrekte, deutliche Aussprache achten und Sprache angemessen verwenden.

5.1.1 Vorkurs Deutsch

Er bietet eine Möglichkeit für deutsche Kinder, die beim Erwerb der Sprache Unterstützung brauchen und für Kinder mit Migrationshintergrund, vertiefende/zusätzliche Sprachkenntnisse im Rahmen des geleisteten Sprachkurses zu erlangen.

Die von der Schule zu erbringenden Stunden werden extern in der BGM Prandl Grundschule - Penzberg durchgeführt d.h. die Kinder müssen von den Eltern zum Deutschkurs gebracht werden.

Da nach neusten pädagogischen Erkenntnissen der Spracherwerb im täglichen Miteinander erfolgt, arbeiten wir mit den Kindern innerhalb ihrer Gruppe und nur im Bedarfsfall einzeln oder in Kleingruppen.



5.2 mathematischer Bereich

Mit zunehmendem Alter und differenzierter Wahrnehmung lernen Kinder Mengen kennen, zu vergleichen, zu ordnen und entsprechende Begriffe zu gebrauchen.

Im Spiel mit Mengen, Zahlen und Formen werden das Symbolverständnis und das assoziative Denken, die Wahrnehmung und die Gliederungs- und Merkfähigkeit gefördert. Das Kind lernt seine Erfahrungen zu ordnen und Regeln abzuleiten.

Mit dem Kindertageeintritt fördern wir bei allen Kindern im alltäglichen Erleben die mathematische Kompetenz. Vieles, womit Kinder spielen, was sie bearbeiten, beinhaltet mathematische Erfahrung.

Im letzten Kindergartenjahr erarbeiten wir spielerisch, anhand des „Zahlenlandes“, den Zahlenraum 1 - 10.

5.3 künstlerischer Bereich

Kinder durch Basteln, Malen, Zeichnen kreativ tätig werden zu lassen ist von essentieller Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Dabei ist der Vorgang des Gestaltens, wesentlich bedeutender als das fertige Werk. Entscheidend für das Kind ist die Begegnung mit einer Aufgabe, für die es - dem Alter entsprechend - Lösungen suchen, ausprobieren und finden kann.

Die Auseinandersetzung mit einem Problem und die selbstständige Suche nach einer Lösung trägt wesentlich zur Entfaltung der Kinder bei.

Ziele der künstlerischen Arbeit:

- Förderung der Sinnesentwicklung
- Förderung des Denk- und Vorstellungsvermögens
- Konfrontation mit einer Aufgabe
- Entwicklung des Darstellungs- und Gestaltungsvermögens
- Kennenlernen verschiedener Materialien und Werkzeuge
- Freude an der Tätigkeit

Durch Tätigkeiten wie Schneiden, Falten, Ausmalen, Perlen fädeln etc. erhält das Kind vielseitige Möglichkeiten, seine feinmotorischen Fähigkeiten zu üben und zu entwickeln.



5.4 Musikerziehung

Von Geburt an zeigen Kinder musikalisches Handeln. Sie begegnen jeglichen akustischen Reizen mit Faszination und Interesse. Die Produktion von verschiedenen Lauten und Klängen stellt die Basis der Sprachentwicklung dar.

Musikerziehung heißt für Kinder: Erleben von Gemeinschaft, Sensibilisierung der Sinne, Förderung der Sprachentwicklung, sowie sozialer Kompetenzen, Trainieren des aktiven Zuhörens.

Musik sorgt bei Kindern für Wohlbefinden - sie berührt im Innersten.*

Wir bringen den Kindern das Thema Musik näher durch:

- Singen
- Tanzen
- Spiellieder
- verwenden von Orffinstrumenten
- Klanggeschichten usw.

Zusätzlich ist es uns wichtig, bayrisches musikalisches Brauchtum durch Lieder lebendig zu halten.

5.5 Bewegungserziehung

Bewegung stellt für Kinder von Beginn an eine wichtige Ausdrucksform da. Sie lässt sie Wissen über die Umwelt erwerben, sie begreifen und auf sie einwirken. Bewegungserfahrungen ermöglichen Kindern außerdem Kenntnisse über sich selbst, sowie ihre eigenen Fähigkeiten zu erlangen und dann zu nutzen. Freude an Bewegung wohnt einem Kind natürlicherweise inne. Dies deshalb, weil Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, sowie für die im kognitiven und sozialen Bereich bedeutsam ist. Darüber hinaus ermöglichen jegliche Bewegungserfahrungen dem Kind es, Risiken realistisch einzuschätzen.

Erhalten Kinder die Möglichkeit, sich zu vielseitig zu bewegen, so lernen sie, Bewegungserfahrungen auf unterschiedlichste Weise für ihr eigenes Wohlbefinden zu nutzen. Sei es zum Stress-, Spannungs- oder Aggressionsabbau oder aber das einfache Empfinden von Lust.



Bewegungsförderung im Vorschulalter umfasst folgende Ziele:

- Motorik
- Selbstkonzept
- Motivation
- soziale Beziehungen
- Kognition
- Gesundheit

5.6 Umweltbildung und -erziehung

**Natur ist das große Bilderbuch, das der liebe Gott uns draußen
aufgeschlagen hat**

Joseph v. Eichendorff

Beziehungen zur Umwelt soll das Kind schon in frühen Jahren aufbauen. Durch Erkunden und Probieren, begreifen Kinder Ereignisse und Zusammenhänge. So können sie eine Verbindung zu Tieren und Pflanzen aufbauen. Hilfe, Erklärungen oder Unterstützung, die Kinder in bestimmten Situationen benötigen, wollen wir ihnen geben und so gemeinsam mit ihnen die Umwelt erkunden und erleben. Dazu gehört nicht nur die Natur, sondern auch der Lebensraum der Kinder.

Umweltbildung und -erziehung heißt bei uns:

- Naturbegegnung
- praktischer Umweltschutz
- Vermittlung von Umweltbewusstsein
- Bilder-/Sachbuchbetrachtungen
- Altersgerechte Experimente
- Mülltrennung und Müllvermeidung
- Respektvoller Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Nachhaltigkeitserziehung



5.7 Naturwissenschaften und Technik

Das Streben nach Wissen ist eine natürliche Veranlagung aller Menschen

Aristoteles

„Warum ist das so?“ „Wie geht das?“ sind typische Fragen von Kindern. Sie sind sehr daran interessiert, Naturphänomene und Technik zu erkunden und zu begreifen. Erhalten Kinder die Möglichkeit, sich vielfältig mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, entwickelt sich ihr Ideenreichtum, ihre Kreativität, ihre Phantasie, sowie ihre Problemlösefähigkeit. Sie lernen Zusammenhänge zu erkennen und Rückschlüsse zu ziehen.

Natur- und technische Bildung fördern wir durch:

- Sinnesübungen (Hören, Tasten, Riechen, Schmecken)
- Kleine Experimente mit Materialien aus belebter und unbelebter Natur sowie Technik
- Sinneserfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien
- Baden, Plantschen und Matschen im Sommer
- Bereitstellen von Naturmaterialien

5.8 Gesundheitserziehung – Sauberkeit und Hygiene

Gesundheit und körperliches sowie seelisches Wohlbefinden stehen im Vordergrund. Das Kind lernt selbstbestimmt, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.

Zu den Voraussetzungen gehören neben dem Grundwissen über den eigenen Körper auch die Kenntnisse über gesunde Ernährung und Beachtung von Hygienevorschriften – Händewaschen und Naseputzen sehen wir als selbstverständliche Hygienemaßnahme an. Außerdem Gesundheitsprophylaxe, Bewegung an der frischen Luft, sowie die Selbstwahrnehmung, das Einfühlungsvermögen in sich und seine Mitmenschen, Stressbewältigung und emotionale Stabilität.

Wir bringen den Kindern die Notwendigkeit einer gesunden Ernährung nahe. Dabei legen wir großen Wert auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, d.h. auf eine gesunde Brotzeit.



Einmal im Jahr kommt der Zahnarzt in den Kindergarten, spricht über gesunderhaltende Ernährung für uns und unsere Zähne und erklärt den Umgang mit der Zahnbürste.

Da der Zeitpunkt der Sauberkeit jedes einzelnen Kindes, vom psychischen und physischen Entwicklungsstand abhängt und es dafür keinen „Stichtag“ gibt, unterstützen wir die Kinder bei Bedarf auf dem Weg zum selbstständigen Toilettengang. Ohne Zwang und Leistungsdruck führen wir die Kinder, mit Unterstützung der Eltern langsam an die Sauberkeit heran.

5.9 Medienbildung und Erziehung

Medienkompetenz bedeutet für uns einen sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit den verschiedenen Medien.

Für den Kindergarten geeignete Medien sind:

- Bilderbücher
- altersentsprechende Filme
- CDs
- Radio
- Zeitungen, Kataloge

Diese werden bei sprachlicher Bildung, bei der musischen Erziehung, passend zu verschiedenen Themen oder im kreativen Bereich eingesetzt.

5.10 religiöse Erziehung und Wertevermittlung

Die Trägerschaft unseres Kindergartens durch die katholische Kirche gibt uns den verpflichtenden Auftrag für eine religiöse Erziehung vor.

Unter religionspädagogischer Erziehung verstehen wir zum einen die Lehre vom Leben Jesu und von Gott, sowie den Kindern das christliche Brauchtum nahe zu bringen - zum Anderen die Erziehung des Kindes zur Achtung vor sich selbst, seinen Mitmenschen und der Natur in seiner Vielfältigkeit.

Für unsere Kinder sollen Gott und Jesus Christus positive und Hoffnung bringende Lebensbegleiter sein.

Nicht nur durch religiöse Einheiten (Gottesdienste, feiern religiöser Feste, mit der Bibel durch das Jahr, Gebete, Legeeinheiten nach Franz Kett), sondern durch den vertrauensvollen, achtsamen und liebevollen Umgang miteinander, liegt



es umso mehr bei uns als Fachpersonal, den Kindern durch unser Wirken und Handeln, Normen und Werte im Alltag zu vermitteln. Und dadurch gelebten Glauben für Kinder greifbar werden zu lassen.

Besondere Beachtung im täglichen Miteinander erhalten dabei:

- die Bewahrung der Schöpfung uns sich selbst als einen Teil davon zu erleben
- Nächstenliebe erleben und vermitteln
- Auseinandersetzung mit und Identifikation von Werten
- Wir bauen auf religiöse Vorerfahrungen im Kleinkindalter durch Identifikation und Assoziation, z.B. das Staunen über die Schöpfung und die Vielfalt des Lebens. Vertiefen durch Gespräche, unser Vorbild, Vermittlung sittlicher Grundwerte, wie Ehrlichkeit, Rücksichtnahme, Anteilnahme, usw.

Zu einer christlichen Erziehung gehört für uns auch die Auseinandersetzung mit anderen Religionen. Diese zu akzeptieren, zu tolerieren, über die Religionen „unserer“ Kinder aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern Informationen zu erhalten, etwas über Abläufe von Festen zu erfahren und diese zu respektieren.

6 Eingewöhnung im Kindergarten

Darunter verstehen wir den Übergang vom Elternhaus oder einer anderen Einrichtung in den Kindergarten.

Unser Ziel ist es, die Kinder langsam und behutsam einzugewöhnen und ihnen eine angstfreie Ablösung von ihren Bezugspersonen zu ermöglichen.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern. Jede Eingewöhnung und Trennung gestaltet sich dabei völlig unterschiedlich und individuell.

Die pädagogischen Fachkräfte bauen in dieser Zeit eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind auf und umgekehrt. Die erfahrenen Kindergartenkinder unterstützen bei dem Prozess enorm.



Die Phase des Übergangs erleichtern wir durch:

- Den Schnuppertag
- Die Übernahme von Patenschaften der älteren Kinder
- Einen gestaffelten Start (neue Kinder kommen nicht alle am ersten Tag)
- Das langsame Steigern der Besuchszeit
- Einen vertrauensvollen Umgang mit den Eltern, um auch diesen bei Unsicherheiten und anfänglichem Trennungsschmerz zu helfen
- Einen Eltern-Informations-Abend

7 Das letzte Jahr im Kindergarten

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Die Kinder sollen während dieser Zeit lernen, den Schritt in die Schule mit der nötigen emotionalen Sicherheit, Aufgeschlossenheit, Konzentration und Bereitschaft zu vollziehen.

Im letzten Kindergartenjahr unterstützen wir unsere Vorschulkinder noch zusätzlich mit entsprechenden Angeboten, die speziell Konzentration und Selbstständigkeit fördern, sowie die Lust am Lernen und die Freude auf den neuen Lebensabschnitt „Schulzeit“ wecken.

Diese Angebote sind zum Beispiel:

- Das Würzburger Sprachprogramm (Aussprache, Wortschatz, Grammatik)
- Das „Zahlenland“ - spielerisches Kennenlernen der Zahlen 1 bis 10
- Die Gestaltung eines Vorschuljahr - Kalenders mit verschiedenen Techniken
- Das Bearbeiten vielgestaltiger Vorschulblätter
- Ausflüge
- Das Kennenlernen der Schule und Lehrer/innen durch Besuche
- Möglichkeit an der Teilnahme am Vorkurs Deutsch



8 Beobachtung – wichtigstes Werkzeug der Pädagogen

Eine Beobachtung, über die nicht nachgedacht wird, ist nutzlos

Erika Kazemi-Veisari

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ist eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Kinder werden von allen Fachkräften gesehen und wahrgenommen. Jede Beobachtung ist subjektiv und wird durch die eigene Person, den Raum, die Situation, die Atmosphäre, den Zeitraum und vieles mehr beeinflusst.

Die verschiedenen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren geben uns einen Einblick in vorhandene oder noch nicht vorhandene Fähigkeiten eines Kindes in allen Entwicklungsbereichen, in die Interessen des Kindes und seine Individualität. Um Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich und individuell unterstützen zu können, ist ein intensiver Austausch und die Reflexion im Team von großer Bedeutung. Die Beobachtung ist ein fester Bestandteil in unserem Alltag, sie erfolgt gezielt und regelmäßig.

Folgende Dokumentationsverfahren finden bei uns Anwendung:

- Beobachtungsbögen Seldak, Perik, Sismik
- Austausch, Auswertung und Reflexion im (Gruppen)Team
- Ich-Buch
- Dokumentation durch Fotos wie z.B. Wochenrückblick und digitale Bilderrahmen
- Lerngeschichten

9 Der Tagesablauf in unserem Kindergarten

9.1 Bring- und Abholzeit

Je nach Buchungsvereinbarung können die Kinder von 7:00 Uhr bis 8:30 Uhr in den Kindergarten gebracht werden. Abholzeit, für Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, ist von 12:00 Uhr bis 12.30 Uhr. Zweite Abholzeit, beginnt nach dem Mittagessen um 13:00 Uhr; ab diesem Zeitpunkt, können die



Kinder je nach Buchungszeit flexibel abgeholt werden.

Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben sein, ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend in den Kindergarten tag zu starten. Dafür ist es wichtig, dass sie morgens ausreichend Zeit für ihr Abschiedsritual haben sowie Zeit sich ihre Spielpartner und die Art des Freispiels zu suchen. Um dies zu gewährleisten, ist es unerlässlich, dass die Kinder rechtzeitig gebracht werden.

9.2 Morgenkreis

Nach dem gemeinsamen Aufräumen startet um ca. 8:45 Uhr der Morgenkreis. Die Begrüßung erfolgt mit einem Lied oder Gebet, bewusste Wahrnehmung der anwesenden Personen und Besprechen des Tagesablaufes. Meistens schließt eine gezielte Beschäftigung an.

9.3 Freispiel

Die Freispielzeit stellt im Kindergarten die beste Gelegenheit dar, dem Kind das „Spiel“ zu ermöglichen. Das Freispiel findet den ganzen Tag statt und wird nur durch verschiedene Aktivitäten wie zum Beispiel Morgenkreis, Brotzeit, gezielte Angebote usw. unterbrochen.

9.4 Brotzeit

Nach dem Morgenkreis um ca. 9:30 Uhr wird gemeinsam Brotzeit gemacht. Wichtig ist uns, dass jedes Kind einen Teil seiner Brotzeit isst und etwas trinkt. Wir legen Wert auf den achtsamen Umgang mit Nahrungsmitteln, sowie Tischmanieren. Zusätzlich achten wir auf gute Tischmanieren.

Bei der Geburtstagsfeier eines Kindes kann es zusätzlich etwas Besonderes (z.B. Kuchen, Brezn, Wiener) für die eigene Gruppe geben das durch die jeweilige Familie mitgebracht wird.

9.5 gezielte Beschäftigung

Jeden Tag wird aus dem jeweils gültigen Rahmenplan eine gezielte Beschäftigung mit der Gesamt- oder einer Kleingruppe durchgeführt, die in der Regel ca. 30 - 45 Minuten dauert.

Die Inhalte der Rahmenpläne orientieren sich an dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie die Reaktion auf situationsbedingte Themen.



9.6 Gartenzeit

In der Zeit zwischen gezielter Beschäftigung und Mittagessen gehen wir, um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, in den Garten oder machen einen Spaziergang in der näheren Umgebung.

9.7 Mittagessen

Das Mittagessen findet, aufgeteilt in zwei Gruppen um 12.00 Uhr und um 12:45 Uhr statt. Fester Bestandteil ist vor dem Essen ein Tischgebet und das selbstständige Decken und Abräumen des Platzes durch das einzelne Kind. Die Mahlzeiten werden jeden Tag frisch zubereitet von der Firma Kaiserapfel geliefert.

9.8 Ruhezeiten

Nach dem Mittagessen ist für ...Kinder eine Ruhephase vorgesehen. Zwischen 13:00 Uhr und 14:00 Uhr entspannen sich die Kinder beim Hören einer CD oder beim Vorlesen eines Buches. Für die Kleinen, gibt es je nach Bedarf, die Möglichkeit im Mehrzweckraum zu schlafen.

9.9 Der Nachmittag

Nach der Ruhephase wird den Kindern während der Freispielzeit eine Aktivität angeboten, an der sie teilnehmen können. Bei entsprechender Wetterlage wird der Garten genutzt. Um 14.30 Uhr gibt es eine gemeinsame Brotzeit. Hier wird den Kindern Obst und Gemüse angeboten, das zum Einen die Eltern mitbringen und zum Anderen einmal pro Woche durch eine Obst-/Gemüselieferung vom Hofgut Letten ergänzt wird.

Um 16:00 Uhr schließt der Kindergarten.

10 Unsere sonstigen Aktivitäten

10.1 Feste im Kindergarten

Von den vielen Festen im Jahreskreis feiern wir einige kindergartenintern und andere mit der gesamten Familie oder auch der Öffentlichkeit. Die Auswahl und Gestaltung der Feste wird in Absprache mit Kindern, Team, Elternbeirat, Kindergarten und dem Träger getroffen.



Möglichkeiten der Festgestaltung:

- Erntedankfest/Namenstag St. Franziskus - Gottesdienst mit Eltern
- Nikolausfeier - kindergartenintern
- Waldweihnacht - mit Eltern
- Das Fest der Hl. Drei Könige - kindergartenintern
- St. Martin - mit Eltern
- Sommer-/Familienfest - gemeinsam mit der Pfarrgemeinde Christkönig

Änderungen vorbehalten

10.2 So feiern wir Geburtstag

An diesem besonderen Ehrentag dreht sich im Laufe des Vormittags alles um das Geburtstagskind.

Das Geburtstagskind darf an diesem Tag eine Krone tragen und bekommt im Morgenkreis einen besonderen Platz - einen Thron. Es wird gesungen, gratuliert; das Kind bekommt ein kleines Geschenk und darf sich Lieder und Spiele wünschen.

Anschließend essen wir an einer großen, schön geschmückten Tafel, das von den Eltern mitgebrachte Geburtstagsessen.



VIII Vielfalt – Inklusion

1 Unsere Haltung im Umgang mit individuellen Unterschieden

Die Individualität und die Vielfalt der Kinder, werden in unserem Haus wertgeschätzt und in vollem Maße respektiert. Dies bietet uns die Möglichkeit, gegenseitige Erfahrungen mit unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten zu sammeln. Es ist für uns ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, dass in vermeintlichen Schwächen auch Chancen stecken, aus denen der Mensch Wertvolles ziehen kann.

Es ist für uns NORMAL, dass UNTERSCHIEDE vorhanden sind.

2 Integration – Inklusion

Die Begriffe Integration und Inklusion werden fälschlicherweise häufig synonym verwendet. Im Folgenden werden diese Begriffe erklärt.

Integration

Der Begriff Integration leitet sich aus dem Lateinischen ab (integrare – wieder aufnehmen) und bedeutet wörtlich die Wiederaufnahmen von etwas, das vorher ausgeschlossen war.

Für eine integrative Einrichtung heißt dies, dass die Kita Lebensraum für gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung oder Beeinträchtigung darstellt.

Inklusion

Die wörtliche Übersetzung (includere – einschließen) zeigt schon, dass die Inklusion einen Schritt weitergeht, da nicht von einer Wiederaufnahme, sondern von einem von vorn herein bestehenden Einschluss ausgegangen wird.

Behinderungen oder Beeinträchtigungen werden nicht in den Vordergrund gestellt, sondern werden gar nicht als solches verstanden. Es wird davon ausgegangen, dass jedes Kind Stärken und Schwächen hat und es so gefördert wird, wie es seine persönliche Situation verlangt. Allen Kindern stehen gleiche Möglichkeiten offen, an qualitativ hochwertiger Bildung und Erziehung



teilzuhaben und Potentiale zu entwickeln, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, *Geschlecht*, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen. In unserer Einrichtung gibt es derzeit sieben integrative Plätze, welche auf die verschiedenen Kindergarten-, sowie die Krippengruppe verteilt sind.

Ziel der Förderung

- Im Spiel werden neue Kenntnisse, Fähigkeiten und Verhaltensweisen entwickelt, die das Kind befähigen, ihren Alltag als Gruppenmitglied aktiv zu erleben und zu gestalten.
- Das Kind wird durch individuelle Spielangebote zur Selbstständigkeit angeregt
- Durch konkrete Angebote werden gezielt Funktionsbereiche gefördert (emotional, sozial, sensorisch, motorisch, kognitiv, sprachlich)

Art und Weise der Förderung

- Die sozialpädagogische Fachkraft erstellt basierend auf einer Entwicklungs- und Verhaltenseinschätzung einen Förderplan
- Es finden wöchentliche Einzelstunden statt, um mit den Kindern je nach Förderbereich gezielt zu arbeiten
- Kleingruppenarbeit bzw. Förderung in der jeweiligen Gruppe
- enger Austausch zwischen Fachdienst, Fachpersonal und Leitung

Unser derzeitiger Fachdienst hat eine Zusatzausbildung in Sensorischer Integration nach Jean Ayres.

Sensorische Integration ist ein weitgehend unbewusster neurologischer Prozess, bei dem das Gehirn eingehende Sinnesreize aus der Umwelt und aus dem eigenen Körper ordnet. Dies ermöglicht dem Menschen, sich in seiner Umwelt effektiv und angemessen zu verhalten.

Während der gesamten kindlichen Entwicklung findet sensorische Integration statt. Es ist der Vorgang, bei dem sich das Nervensystem entwickelt und reift. Die Kinder lernen wichtige Informationen von unwichtigen zu unterscheiden. Sensorische Integration wird durch Sinneswahrnehmung und -erfahrungen gefördert.



Förderbereiche

- emotionale Entwicklung
- soziale Entwicklung
- sensorische Entwicklung
- motorische Entwicklung (Fein- und Grobmotorik)
- kognitive Entwicklung
- sprachliche Entwicklung
- Wahrnehmung

Somit wird klar, dass die Förderung eine Verbesserung in vielen Bereichen des jeweiligen Kindes möglich macht. Ist ein Kind in der Lage, durch diese Verbesserung sein Leben zu gestalten/zu meistern, kann von einer erfolgreichen Förderung gesprochen werden. Im gesamten Förderungsprozess kommt den Eltern eine ganz wichtige Rolle zu. Hier wird besonders die Förderung durch Familienangehörige innerhalb des Familienalltags als unabdingbar gesehen.

Es sollte so verständlich werden, dass es sich bei der Inklusion um einen visionären Begriff handelt, der eine Wertehaltung und Anschauung im Zusammenhang und Zusammenleben widerspiegelt und als sich entwickelnder Prozess verstanden werden muss.



IX Mitwirkung/Partizipation – den Weg gemeinsam gehen

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages im Kindergarten. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation basiert auf Demokratie und bedeutet für uns, die Kinder in möglichst viele Entscheidungen, die ihre Person oder das alltägliche Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen und ihnen dabei auch das Recht zuzugestehen, sich nicht zu beteiligen.

Die Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass die Kinder alles dürfen! Wie Erwachsene haben auch sie Rechte und Pflichten.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung der Erzieherinnen den Kindern gegenüber voraus. Wir sehen die Kinder als kleine, kompetente Persönlichkeiten, die in der Lage sind, ihren Alltag zu einem bestimmten Anteil selbst zu gestalten. Wir trauen den Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen täglich mit Wertschätzung und Respekt.

Partizipation in unserem Alltag:

- Freispielzeit - In der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbstständig über die Art und die Dauer des Spiels sowie den Spielpartner und den Ort
- Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar
- Wir nehmen Kinder ernst

Um sich einzubringen, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, auf was es bei Entscheidungen im Sozialgefüge ankommt. Sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten und Eigenverantwortung übernehmen. Wir ermutigen Kinder durch Partnerschaft und Dialog, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Den Kindern die Möglichkeit zu geben, Handlungsweisen zu erproben und nach eigenen Lösungen suchen ist für uns von großer Bedeutung. Wir unterstützen sie achtsam dabei, ohne Lösungen vorwegzunehmen. Durch alters-/entwicklungsangemessene Beteiligungsformen, wie Morgenkreis und Gespräche im Stuhlkreis können die Kinder mitwirken, mitgestalten und



mitbestimmen. Dazu gehört gleichzeitiges Erlernen der Einschätzung von Konsequenzen einer Handlung oder einer Entscheidung.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- Sie lernen, Verantwortung für ihre Entscheidung und deren Folgen zu tragen
- Sie lernen, andere Meinungen zu respektieren und Kompromisse zu schließen
- Sie lernen, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- Sie lernen, anderen zu zuhören und sie aussprechen zu lassen
- Sie erfahren, dass Engagement vieles bewirken kann



X Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit bedeutet für uns gemeinsam ein Ziel zu verfolgen. Jeder im Team bringt seine Fähigkeiten und Interessen ein, damit wir Kindern einen Ort bieten können, an dem sie sich wohlfühlen und Eltern einen Ort schaffen, an dem sie ihre Kinder gut aufgehoben wissen. Als schulvorbereitende Einrichtung setzen wir die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in unserer täglichen Arbeit um. Hierfür braucht es gut funktionierende Teamstrukturen.

In unserer Einrichtung sind folgende Teamstrukturen vorhanden:

Jeder Gruppe ist ein Gruppenteam zugeordnet, das im Kindergarten aus einer Erzieherin (päd. Fachkraft) und einer Kinderpflegerin (päd. Ergänzungskraft) und in der Krippe aus zwei Erzieherinnen und ggf. einer Jahrespraktikantin besteht. Je nach Buchungszeiten der Kinder und den Öffnungszeiten der Gruppe wird das Team zusätzlich von pädagogischen Mitarbeitern (z.B. Erzieherin, Kinderpflegerin, Praktikantin) unterstützt.

Jedes Gruppenteam hat im vierzehntägigen Rhythmus eine Besprechung, um die pädagogische Arbeit in der Gruppe zu planen, zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Für eine konstruktive Zusammenarbeit in der gesamten Einrichtung findet im vierzehntägigen Rhythmus eine Teamsitzung mit allen Mitarbeitern aus Krippe und Kindergarten statt.

Zusätzlich findet jährlich mindestens ein Teamtag statt, an dem gemeinsame Aktionen im Jahresverlauf geplant und deren Umsetzung organisiert werden. Ebenso finden hier die notwendigen Absprachen statt, die es uns ermöglichen gemeinsame Qualitätsstandards für die Einrichtung festzulegen und zu organisieren. Des Weiteren wird an einem Konzeptionstag, an derselben gearbeitet, um sie an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Um unsere Arbeit immer weiter zu entwickeln und nicht stehen zu bleiben, nehmen alle unsere Mitarbeiterinnen regelmäßig an Fortbildungen teil. Dies sind sowohl Einzelfortbildungen wie Gemeinschaftsthemen für das gesamte Kindergarten - Personal.



Um den Teamzusammenhalt zu stärken wird vom Träger die Durchführung eines Betriebsausfluges pro Jahr unterstützt. Dieser wird nach Möglichkeit an einem Brückentag stattfinden, da die Einrichtung an diesem Tag geschlossen bleibt, um allen Mitarbeitern die Teilnahme zu ermöglichen.



XI Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Familie ist das Wichtigste soziale System und somit sind Sie als Eltern die Experten für Ihr Kind. Zum Wohle des Kindes sind ein regelmäßiger Kontakt und ein offener Dialog der Wegbereiter für eine funktionierende Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten. Um die Entwicklung, Erziehung und Bildung des Kindes optimal zu unterstützen, soll die Zusammenarbeit geprägt sein von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Das Interesse und Engagement von Seiten der Eltern ist hierbei unerlässlich.

Das ist uns wichtig für eine gute Partnerschaft:



Das wünschen wir uns:



Wichtige Aspekte unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:

Elterngespräche

Einmal im Jahr und bei Bedarf laden wir Eltern zu einem Gespräch ein, um über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren.

Des Weiteren freuen wir uns über kurze Tür- und Angelgespräche um wichtige tagesaktuelle Informationen auszutauschen.

Elternabende und Veranstaltungen

Sie dienen der Information über unsere pädagogische Arbeit, Abläufe und Neuerungen in der Einrichtung. Die Eltern haben bei Veranstaltungen die Möglichkeit, sich besser kennen zu lernen z.B. bei verschiedenen Festen, Gottesdiensten usw.

Der Elternbeirat

Er sieht sich als Vermittler zwischen den Eltern und der Einrichtung, seine oberste Priorität ist die Förderung des Wohlergehens der Kinder. Der Elternbeirat wird gehört, wenn wichtige Entscheidungen getroffen werden müssen und hat dabei eine beratende Funktion.

Die Zusammenarbeit des Elternbeirats mit allen Seiten sollte

- ehrlich
- sachlich
- verlässlich
- von gegenseitiger Wertschätzung geprägt sein

Verschiedene Aktionen des Elternbeirats:

- Eltern-Stammtisch
- Mitorganisation von Festen und Feiern
- Gartenaktionen
- Organisation des Weihnachtsmarkts.



In regelmäßigen Abständen und/oder bei Bedarf findet eine Elternbeiratssitzung unter der Mitwirkung der Kindertagesstätten - Leitung statt. Um die Arbeit des Elternbeirats transparent zu machen, wird ein Protokoll der Sitzung an unserer Info-Wand (im Eingangsbereich) ausgehängt, so dass Sie sich als Eltern die gewünschten Informationen einholen können.

Aushänge

Diese befinden sich momentan an den Glastüren (in Zukunft: an den Info-Tafeln) im Eingangsbereich und neben den Gruppen.

XII Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Pfarrer der Gemeinde ist als Vorsitzender der katholischen Kirchenstiftung Christkönig in Penzberg unser Dienstherr. Er ist ebenso wie der Verwaltungsleiter Ansprechpartner für die Belange der Trägerschaft.

Der Träger des Kindergartens ist für die Gesamteinrichtung verantwortlich und fördert die religiös-kirchliche Zusammenarbeit. Er arbeitet eng mit der Leitung der Einrichtung zusammen und klärt mit Ihr pädagogische, finanzielle und organisatorische Fragen.



XIII Vernetzung mit anderen Institutionen

1 Übersicht

1.1 fachliche Ebene:

- Verschiedene Schularten
- Andere Kindergärten
- Referenten
- Vertreter für päd. Material
- Fachberatung
- Frühförderstelle Penzberg
- Kinderärzte
- Fachdienste
- Verschiedene Therapeuten

K
I
T
A



1.2 politische Ebene:

- Stadt Penzberg
- Landratsamt
- Ministerium
- Caritas-Verband

ST.
F
R
A
N
Z
I
S
K
U
S

1.3 Gemeinwesen:

- Kath. Kirchenstiftung Christkönig (Träger)
- Pfarrgemeinde
- Feuerwehr
- Polizei
- Rotes Kreuz Penzberg
- Musikschule Penzberg



2 Kooperation mit den Grundschulen

Zweimal im Jahr finden Treffen von pädagogischen Fachkräften des Kindergartens mit Lehrern der beiden Grundschulen statt. Bei diesen erfolgt zum einen ein Austausch über die Vorschulkinder, zum anderen eine „Nachbesprechung“ über die jeweiligen Erstklässler.

Des Weiteren haben die zukünftigen Schüler der Grundschule an der Birkenstraße im Vorschuljahr mehrmals die Möglichkeit, BIF - Stunden (besonders intensive Förderung) in der Schule zu besuchen, bei denen die Kinder u.a. naturwissenschaftliche Experimente machen dürfen.

Die zukünftigen Kinder der BGM Prandl Grundschule können die Schule durch einen Schnuppertag, an dem sie den Unterricht zusammen mit zugeordneten Paten besuchen, kennenlernen.

XIV Qualitätssicherung

Das pädagogische Personal unserer Einrichtung nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Über die Inhalte der Fortbildungen tauscht sich das im Team aus, so dass alle von den neuen Erfahrungen und Erkenntnissen profitieren.

Zur Qualitätssicherung gehört auch:

- Die regelmäßige Überprüfung der Konzeption/des Schutzkonzeptes
- Regelmäßige Team- und Reflexionsgespräche
- verpflichtende Fortbildungen „Erste Hilfe am Kind“ sowie „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“
- Fachzeitschriften
- Qualifizierte Anleitung von Erzieherpraktikanten
- Brandschutzbelehrung
- Hygienebelehrung
- Dokumentation von Entwicklungsfortschritten der Kinder

Unsere pädagogische Zielsetzung orientiert sich an der Lebenssituation der Kinder. Durch die jährlich stattfindende „Online“ Elternbefragung geben die Eltern eine Rückmeldung, wie sie unsere Arbeit sehen. Wir freuen uns über konstruktive Anregungen und Vorschläge.



XV Ideen- und Beschwerdemanagement

Für uns bedeutet ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement:

- Eine Chance, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu verbessern
- Einen Weg, konstruktiv mit Kritik umzugehen
- Eine Möglichkeit, das Wohl und die Wünsche der Eltern zu berücksichtigen

Unser Weg der Beschwerdeannahme und -Bearbeitung:

- Eine Atmosphäre, in der wir uns mit Respekt und Wertschätzung begegnen
- Die pädagogischen Fachkräfte sind für die Beschwerden der Kinder und Eltern offen
- Wir praktizieren einen angemessenen und offenen Umgang mit Beschwerden
- Wir bieten Ihnen in jedem Fall ein Gespräch an und versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden
- Kinder und Eltern können Ansprechpartner frei wählen
- Es ist selbstverständlich, dass Beschwerden vertraulich behandelt werden
- Gegebenenfalls wird der Träger hinzugezogen

Möglichkeiten Ideen und Beschwerden mitzuteilen:

- Gesprächskreise
- Elternbefragung
- Entwicklungsgespräche
- Elternbeirat
- Elternbriefkasten
- Teamsitzungen/Personalgespräche



XVI Öffentlichkeitsarbeit

Wir präsentieren uns in der Öffentlichkeit durch verschiedene Aktivitäten:

- Tag der offenen Tür
- Gestaltung von Gottesdiensten
- Themenfeste im Jahreskreis
Martinsfest
Weihnachtsmarkt usw.
- Artikel in der Presse oder Pfarrbrief
- geplant: Teilnahme am Pfarrfest in Christkönig
Integration in die Pfarrgemeinde, z.B. Singen am Altennachmittag

XVII Schlusswort

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen und sind uns unserer Verantwortung bewusst. Wir sichern Ihnen zu, unser Bestmöglichstes zu geben, um Ihren Kindern eine glückliche und lehrreiche Krippen- und Kindergartenzeit zu ermöglichen und ihnen auf ihrem Weg in die Schule ein hilfreicher Begleiter zu sein.

Ihr Krippen-/Kindergarten-Team



XVIII Impressum

1. Auflage im Frühjahr 2019
2. Auflage im Frühjahr 2020

Verantwortlich für den Inhalt:

Diese Konzeption ist eine *Gemeinschaftsarbeit* von Kindertagesstätte und Träger.

Die Verantwortung für den Inhalt liegt somit beim Träger, der katholischen Pfarrkirchenstiftung Christkönig, sowie der Leitung der Kindertagesstätte St. Franziskus in Penzberg.

Anschrift der Kindertagesstätte:

Kath. Kindertagesstätte St. Franziskus
Sigmundstr. 20
82377 Penzberg
Telefon: 08856 - 9365737
E-Mail: st.franziskus@christkoenig.de

Anschrift des Trägers:

Kath. Pfarrkirchenstiftung Christkönig
Trägervertreter: Pfarrer Bernhard Holz
 Herr Markus Crhak (Verwaltungsleiter)
Sigmundstraße 18
82377 Penzberg
Telefon: 08856 - 92140
Fax: 08856 -
E-Mail: christkoenig.penzberg@bistum-augsburg.de

